

Verbundkatalog Kalliope

Der Tod in Berlin.

Mann, Klaus

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Der Tod in Berlin

MORT A BERLIN

Es gibt nicht viel neuen Glanz an den literarischen Himmeln -- selbst in Frankreich nicht. Immer wieder Sartre und Camus! Nach dem vorigen Krieg war die Auswahl grösser. Damals meldete sich eine ~~neue~~ ^{neue} junge Generation zum Worte: es gab Gruppen, ~~Gruppen~~ ^{Richtungen}, ~~Gruppen~~ ^{Gruppen}, ~~Gruppen~~ ^{Gruppen}, ~~Gruppen~~ ^{Gruppen}. Jetzt finden sich, von den Existentialisten abgesehen, nur ein paar noch kaum bekannte Einzelgänger, die meisten davon international noch kaum durchgesetzt.

Den Namen Pierre Frédéric hatte ich bis vor kurzem noch nicht gehört. ^{Obwohl es sein ist, wie ich immer behauptet habe, und das Buch lange Zeit in der} war mir bis vor kurzem unbekannt. Ich bemerkte sein Buch Mort à Berlin

(Librairie Arthème Fayard, Paris, 1948) fiel mir ~~in~~ ^{im} Schaufenster einer

auf -- erstens, weil alles, was mit Berlin zu tun hat, mich irgendwie ^{fascinieren} (ja, ich habe Berlin geliebt: man bleibt seinen alten Lieben interessiert (~~alte Anhänglichkeit~~); zweitens, weil der Titel mich an einen anderen erinnerte; erinnerte -- an einen tief-vertrauten, früh-geliebten Buch-Namen, der gleichfalls mit dem Tode zu tun hatte: freilich nicht mit dem massenhaften Sterben in zerstörtem Berlin von 1945, sondern mit einer mit ~~einer~~ ^{dem} feierlichen Abschied eines einsamen Künstlers am Ufer des Adriatischen Meeres, um die Jahrhundertwende... sondern um eine unheimliche und märchenhafte ~~und morbide~~ ^{und morbide} Siedlung am Adriatischen Meer...

erstand also ein Exemplar des Romans

Ich kaufte also das Buch, mit dessen Namen sich mir so viele Assoziationen verbanden mit dem suggestiven, anspielungsreichen Titel und las zunächst zur Lektüre zu kommen. Schliesslich.... verschlang.... ihn in einer Nacht. Ein sehr seltsames Buch! Kennt man es schon in Deutschland? Wohl kaum. Und doch sollte es gerade dort von Interesse sein...

Ich will versuchen, den Inhalt der merkwürdigen Erzählung in ein kurz zu charakterisieren und einen Begriff von ihrem Gehalt zu geben.

Der Roman beginnt mit einem knapp und sachlich gehaltenen Bericht, dem zufolge ~~ein~~ in der Nacht vom 30. zum 31. Dez. 1945 ein ~~fünfunddreissig~~ ^{fünfunddreissig} Franzose namens Jean Ruffin, Angestellter der UNRRA, nahe seiner Wohnung in der Humboldt-Strasse zu Berlin unter sonderbaren, wohl auch verdäch-

verächtigen Umständen tot aufgefunden wurde. Ruffin war ~~leidend~~, ^{überdauert} ~~ge-~~ ^{überdauert} ~~wesen~~, aber keineswegs in unmittelbarer Lebensgefahr. ~~Neunmündiger~~ ^{überdauert} ~~als sein physisches Befinden erschien sein geistig-seelischer oder~~ ~~psychologischer Zustand.~~ Seit dem Verschwinden seiner Frau (Marie Ruffin war im Jahre 44 nach Deutschland deportiert worden und dort ~~verschollen~~ zugrunde oder doch verloren gegangen) zeigte der fünf-
dreissigjährige Symptome einer gewissen Verstörtheit und Umdüsterung.
Während der letzten Wochen hatte der Kranke ~~eine~~ ^{er} ~~deutsches Mädchen,~~ ^{ist gestorben} ~~als Pflegerin zu sich genommen.~~ Dieses Mädchen -- wahr-
scheinlich die einzige Zeugin seines jähren, mysteriösen Endes -- der
Vorgänge, die ^{zu} Ruffin's Ende ~~herbeiführten~~ -- ist seit jener ~~3~~ ^{tragischen} ~~Dezembernacht~~ ihrerseits nicht mehr aufzufinden. Aber wenn die äusseren
Umstände ~~zusammenhänge~~ dunkel bleiben, so existiert doch ein Dokument, welches
Eiblick in die innere Tragödie Ruffin's gewährt -- sein Tagebuch. Dieses
wird denn auch dem wissbegierigen Leser vorgelegt -- angeblich von
einem Nachbarn und Mitarbeiter des Verstorbenen, in Wahrheit vom
Monsieur Pierre Frédérrix, Autor des Romans Mort à Berlin. Von der
kurzen Einleitung und einem ebenso konzentrierten Nachwort abgesehen,
ist das Roman nichts anderes als eben dies journal des verstorbenen
UNRRA-Beamten.

Der Jean Ruffin, den wir aus seinen ~~eigenen~~ ^{hinterlassenen} Aufzeichnungen kennen-
lernen, ist ein Mann von hoher Kultur, grossem sittlichen Ernst und
fast krankhaft ~~überentwickelter~~ ^{hinterlassener} Sensitivität. Gegen Ende seiner Kon-
fession scheint er zuweilen nahe der geistigen Umnachtung oder doch
einem ~~neurotischen Zustand~~ ^{monomane Verwirrung}, in dem die Hoffnungslosigkeit des Manisch-
Depressiven sich mit der halluzinatorischen ~~Helleucht~~ ^{Wahrnehmung} des Visionärs
verbindet. Aber wenn dieser durch Leiden und Geist ~~Verfeinerte~~ ^{Verfeinerte} ~~Franzose~~
die Dinge intensiver sieht und erlebt als der robustere Durchschnitt,
so bleiben seine Eindrücke und Abenteuer doch alle durchaus im Bereich

des Möglichen und Realen, so wie auch seine Gedanken und Reflexionen --
~~weee~~ wenngleich oft über-pointiert und zum Extremen geneigt -- niemals
ins Phantastische oder Absurde entarten.

Ruffin, der schon im Frühling oder Frühsommer 1945 nach Deutschland
kommt, nimmt seine Aufgabe als Mitglied des internationalen UNRRA-Stabes
durchaus ernst: er arbeitet fieberhaft, um den Armen und Aermsten --
vor allem den Flüchtlingen und Evakuierten aus den östlichen Ländern,
und unter diesen wiederum vor allem den Kindern -- wie weit wie irgend
möglich beizustehen. ^{bedeutet} Aber Trotzdem ist ihm die charitative Arbeit ~~nur~~
kaum mehr als ein willkommener Vorwand. Seine ~~eigentliche Angelegenheit~~
Er will die ~~Verschundene~~, ^{verlorene} seine Gattin, wiederfinden: ~~deshalb ist~~
dies ist die Obsession, die idée fixe, die ihn nach Deutschland ge=
trieben hat und die ihn in Deutschland hält. ^{Nach D. deposited} Die ~~Verlorene~~, Verschun=
dene Tote (ja, in Wahrheit ist sie wohl fast sicher tot) lässt ihn
nicht los, fesselt ihn an Berlin, zwingt ihn zu seinen irren Wanderungen
durch die Ruinen. ~~Schliesslich identifiziert er die dahingegangene~~
~~Geliebte mit der zerstörten Stadt.~~ Um Mariens willen darf Jean das
furchtbare Berlin nicht verlassen; hier, nur hier, kann er sie wieder=
finden. ^{Er sucht sie in den Ruinen. Er sucht sie in den Ruinen.} Ihr Ruf -- süß und unbarmherzig -- hält ihn, lockt ihn, ~~treibt~~
^{land der Tod in den} in die gefährlichsten Abenteuer, schliesslich in den Tod. Der Tod ist
^{Ruffin - das ist} die Wiedervereinigung: "Je savais bien que je la retrouverais. Elle
était là. Elle avait toujours été là."

Mit diesen Worten schliesst das Tagebuch. Vorher aber kommen die
Abenteuer, von denen die merkwürdigsten sich im Kopf des Schreibenden
abspielen. Was die Äusseren betrifft, so beginnen sie in einem Luft=
schutzkeller nicht weit vom Bahnhof Zoo -- eben jenem Unterstand, in
dessen Nähe Marie Ruffin, ~~die Gattin~~, nach ihrer Flucht aus dem Gefäng=
nis Moabit am 23. oder 24. April 1945 zum letzten Mal gesehen worden
ist. Statt der Gattin, die er ~~ent~~ verzweifelt sucht, findet Jean

dort ein deutsches Mädchen, Erika Weise, die in einem improvisierten Hospital als Krankenschwester tätig ist. Die Fremde erinnert an Marie; später ^{geht} ~~kommt~~ Ruffin beinahe so weit, die beiden miteinander zu identifizieren. Und dies, obwohl Erika doch zu dem Volke gehörte, durch dessen Schuld Marie zugrunde gegangen ist!

Hasst Jean Ruffin die Deutschen? Er neigt nicht zu übertriebener Versöhnlichkeit: kann nicht, will noch nicht vergessen. Aber andererseits: Angst von einem "racisme detourné."

Manchmal ist es schwer, nicht zu hassen. Gerade durch Erika Weise lernt er den Schlimmsten kennen: Hagedorn, Erika's Schwager, eine ^{Kontakte} ~~ungemein~~ fataler Geselle -- das Wort fatal im strengsten und vollsten Sinn benutzt, denn ~~er~~ verkörpert alle jene schlimmen Eigenschaften, die dem deutschen Volk und -- es hat nicht viel gefehlt -- dem europäischen Kontinent zum Schicksal, zum Verhängnis geworden sind.

Irgenwo in seinen Aufzeichnungen fragt sich Jean Ruffin, ob nicht die Dummheit die eigentliche Ur- und Kardinalsünde der Menschheit sei. ("C'est se demander si le crime qui résume tous les autres, n'est pas sottise.") Diese Bemerkung scheint auf Hagedorn nicht zuzutreffen; denn blöde ist er nicht -- im Gegenteil. Umso besser passt eine andere, ^{die Vergötzung der Nation} der zufolge ^{der} "das fundamentale Laster" unserer Epoche ist.

Hagedorn vergottet die germanische Rasse, glaubt an die deutsche Ueberlegenheit. Deshalb erträgt er es nicht, dass man ihm die polnischen Kinder nehmen will, die er zu ~~übernehmen~~ Uebermenschen erziehen wollte (eigentlich ein logischer Widerspruch; denn sie sind geringeren Blutes). ^{W: k nicht nur überlegen, sondern auch geliebter als wir.} Seine zweite Liebe: Erika -- die sich ihm versagt. Hagedorn -- nur Hass, nur Zerstörungstrieb, der Nihilist -- zerstört sich schliesslich selbst: nimmt Gift, in schwarzer SS-Uniform. Er hat indessen Freunde, die ihn rächen werden. Eine Fehde: Erika wird ihr Opfer sein, vielleicht auch Jean Ruffin...

Die Hagedorn-Episode spielt sich in Bayern ab -- am Tegernsee: Landschaftsbilder von grosser Leuchtkraft und Plastik. Die chimärische Hoffnung, seine Frau zu finden, treibt den Unglücklichen bis nach Wien. Am Ende aber finden wir ihn wieder in Berlin...

Die Ruinen -- so stellten wir eingangs fest -- sind ~~die Helden~~ der eigentliche Mittelpunkt, das Zentrum, der Held der Geschichte. Eine Literatur, eine Poesie der Ruinen -- die nächsten Jahre dürften mehr unvergesslich, was ein ~~davon dergleichen~~ hervorbringen... Mir bleibt die Aeusserung eines englischen Autors, Stephen Spender, ~~unvergesslich~~, angesichts der deutschen Ruinen äusserte: "Jedes Ja Jede Epoche hatte ihren architektonischen Stil -- Barock, Renaissance, Gotik, etc. Dies also ist unser Stil -- diese Zacken, Löcher, Schlünde --: der architektonische Stil des 20. Jahrhunderts."

~~Dergleichen hat auch geistige und literarische Konsequenzen.~~

Die Ruinenlandschaft, die von gewissen Surrealisten antizipiert worden war, setzt sich nun durch -- man denke an den Film. Eine solche Vogue hat natürlich auch geistige, literarische Konsequenzen.

Der Franzose P. Fr. leistet Ausserordentliches in der Beschreibung der zerstörten Strassen, denen er "une sorte de grandeur, un caractère de pompe tragique" zugesteht, und deren "lyrisme noir" er mit schaurig animierten Worten preist.

Vergisst Jean Ruffin nicht sogar seine Frau? Der Gang durch die Ruinen wird Selbstzweck -- er gibt es ausdrücklich zu: "Es ist wie ein Fieber, das mich überwältigt..." (216) ... Und, ein paar Seiten später, mit einer düsteren Ekstase, ~~der~~ ^{konkrete} die sich wirklich als "Lyrisme noir" bezeichnen lässt: "Berlin est la somme..." (220)

Die Ruinen bestimmen die innere Haltung, die Farbe... Philosophie...

Angst, als Grundgefühl...:

*Zerknirschung...
Kein Selbstverständnis!
Kein Eingeständnis!*

132

151

54

147...

Apokalyptische Stimmung...

Hoffnung?... Zage Ansätze, aber sie werden nicht ausgeführt. Der Grundton bleibt dunkel: Dokument einer dunklen Zeit.

Ein ernstes, starkes, aufrichtiges Buch. Sollte auch ausserhalb Frankreichs...

Dr. Jones 1995:

Alma-Kontresse

Es ging um die japanische Stadt
Hiroshima und um Atom Bomben
Japan wird als 2. Weltkrieg
Ende...

Trüffler ~~der~~ Dr. Weise ~~an~~ ~~in~~
von der "a. n. i. - forlase" (Nach. Bunkel
Zoo), an der. Enger der zu dem Mann
geht hat nicht...

Amst (" Pens ! von ganz
 le mîm. ant. ") [7. 132 !]

Hagard, de d'annonci. Nihilist, das
 Pens de Zerkö... (von wohl
 das ge... werden ! 7. 161 !)
 (Sparte von ...)

Das Problem : der ... Ende
 ... der ...

... politischen Ebene, ...
 ...
 la Handlung - " ...
 ... 7. 231

Räumen ... 7. 218/19 | 7. 24 | 25
 240 | 216 | 17

(Die Räume als Stil des ...
 ...)

Bayrische Land ...

(Schwarze Episode in
 Wien, wo man gerade
 stand, positive Phase
 zu sein, werden soll - da
 nicht gleich hell wird.
 Ähnliches Versuch
 Huxley in "Himn
 durch I-ha-a Stot."
 Diese Kunst - stark
 im Negativen ...)

Willen Sie, diese
 eigene Schale: "Soll
 man stolz darauf sein,
 und solten bescheiden
 annehmen ..."
 p. 58.

Emma Weiss - die
 Doppelgängerin, la nouvelle...

" La disparition des hommes
est-elle sans remède,
sans réparation, captivité
sans fin ? "

Dimmunt - al. in te guals
Element de grosse schau.

(" C'est se demander
si le crime qui n'a
pas des autres n'est
pas - subtil. ") [Abs

Hagdom ib melle dimmunt]

" Le vice fondamental :
l'idolâtrie de la nation. "